

Michael Pezenburg

Buchbesprechung zu:

Uwe Janatzek: Pseudowissenschaft Terlusollogie.

Ein Beitrag zum Demarkationsproblem für Studierende der Sozialen Arbeit. Diplomica Verlag GmbH. Hamburg 2017

ISBN: 978-3-96146-516-3

ISBN PDF-eBook: 978-3-96146-016-8

Die seit etwa 2010 besonders in den Fachwelten von Gesangspädagogik, Stimmbildung und Logopädie aufgekommene Diskussion um die Lehre der sogenannten Terlusollogie¹ ist seither recht kontrovers zwischen Vertretern der Wissenschaft und denen der Lehre geführt worden. Eine allererste wissenschaftliche empirische Arbeit (Beyer) zur Falsifizierung der bis dahin ausschließlich aus subjektiver Erfahrung übermittelten und postulierten Lehre kam 2011 auf Grund der signifikanten Ergebnisse der Studie mit über 500 Teilnehmern zu dem Schluss, diese Lehre kann nur als Pseudowissenschaft angesehen werden. Der Ansatz der Arbeit erfolgte in Form einer kritisch-rationalen Untersuchung in Form von Befragungen zu den von der Lehre selbst entwickelten Tests in Abgleich mit den Typvorhersagen der Lehre auf Grund des Geburtszeitpunktes. Dabei wurden die der Lehre eigenen dichotomischen Eigenschaften, nämlich die ausnahmslose Zuordnung aller Menschen entweder in *Einatmer* oder in *Ausatmer*, überprüft (Beyer 2011 und Pezenburg 2012). Auf Grund dieser Beschränkung der Arbeit auf *einen* Faktor konnte diese Studie natürlich nur *einen* bzw. einen *ersten* wissenschaftlich begründeten Hinweis darauf geben, dass die Lehre einem wissenschaftlichen Falsifizierungsversuch nicht standhalten konnte und sie bereits damit, auf Grund der Dichotomie der Lehre, als Pseudowissenschaft eingestuft werden muss. Die sehr weitgehenden astrophysikalischen, medizinischen, mathematischen und biologischen Behauptungen und Schlussfolgerungen der Lehre konnten in dem gegebenen Rahmen natürlich noch keine allumfassende Untersuchung erfahren. Die Vertreter der Lehre selbst sind aber bislang, trotz gegenteiliger Ankündigung (siehe Hagena, besprochen in Janatzek), jegliche eigene Beiträge in Form einer wissenschaftlich zu nennenden Validierung schuldig geblieben.

Es liegt nun (endlich) eine weitere wissenschaftliche Arbeit zur Terlusollogie vor, eine Untersuchung von **Uwe Janatzek**, promovierter Wissenschaftler, Hochschullehrender und Autor verschiedener wissenschaftlicher Publikationen in den Bereichen Soziale Arbeit, Sozialinformatik und verwandten Feldern, der sich für den Zweck der Hochschullehre in der vorliegenden Arbeit mit der wissenschaftlich begründeten Demarkationsproblematik zwischen Wissenschaft und Pseudowissenschaft auseinandersetzt. Er betrachtet den Begriff Pseudowissenschaft aus verschiedenen Blickwinkeln und definiert ihn schließlich für den vorliegenden Zweck:

Pseudowissenschaft bezeichnet Tätigkeitsfelder, deren Akteure tatsächliche Wissenschaft nur simulieren, also keine gegenwärtig anerkannte wissenschaftliche Methodik zum Erkenntnisgewinn verwenden, also keine oder nur unzulängliche oder unwissenschaftliche Forschung betrieben wird, die dennoch aber häufig von tatsächlichen Wissenschaften als gleichwertig anerkannt werden möchten, gleichwohl ihre Gegenstandsbereiche bzw. Aspekte derselben oftmals metaphysische oder esoterische Aspekte umfassen und / oder gesichertem Wissen widersprechen.²

¹ 1. Pezenburg 2011
2. Pezenburg 2012
3. Beyer 2011

² Janatzek 2017, S. 17

Dass er für diesen Zweck die *Terlusollogie* ausgewählt hat, wird von daher begründet, dass an diesem Beispiel sehr gut demonstriert werden könne, warum es dringend notwendig ist, sich mit solchen Erscheinungen aus wissenschaftstheoretischer Sicht überhaupt auseinanderzusetzen. Das unkritische und regelrechte Eindringen der Terlusollogie in viele verschiedene Pädagogik-, Lebens- und sogar Heilberufsbereiche in den letzten Jahrzehnten und ihre umfangreichen Vermarktungsstrategien sind deshalb als Anlass zu sehen, sich mit dem Wahrheitsgehalt der Lehre intensiver auseinanderzusetzen, um auch deren mögliche Gefahren für die Menschen deutlich zu machen.

Janatzek beschreibt zunächst die wesentlichen Postulate der Lehre ausführlich und untersucht dann mit wissenschaftlicher Akribie in den einschlägigen terlusollogischen Veröffentlichungen zunächst die Lehre selbst. Er begibt sich außerdem auf die Suche nach Fakten in deren Ursprungswerk, der sogenannten *Typenlehre* des Geigers Erich Wilk aus dem Jahre 1949.

Vordergründig bereits hier ins Auge springende Widersprüche der Lehre werden von Anfang an gekennzeichnet, um sie im Verlauf der Arbeit bis in verschiedenste Details hinein einer wissenschaftlich begründeten Überprüfung zu unterziehen.

Dabei versäumt es Janatzek in seiner gesamten Untersuchung im Sinne wissenschaftlicher Redlichkeit auch nicht, wissenschaftsmethodische und Sachfehler in den kritischen Veröffentlichungen zur Terlusollogie aufzuzeigen, sogar Gegendarstellungen von Vertretern der Terlusollogie einzubinden und in den Gesamtzusammenhang einzuordnen. Das betrifft z. B. eine offensichtlich ungeprüfte Behauptung bei Pezenburg (2011) bezüglich der Auswirkungen der Gravitation auf kleinste Massen wie Körperzellen (S. 40-42) sowie auch eine statistisch fehlerhafte Annahme in der Frage der Geburtenverteilungen auf das Jahr bei Beyer (S. 165 ff). Auch dies wird deutlich gekennzeichnet, mit tatsächlichen Fakten unterlegt und objektivierend besprochen. Insofern nimmt Janatzek mögliche terlusollogische ad-hoc-Einwände vorweg. Dass er dabei zu dem Schluss kommt, dass solche Mängel auf Grund ihrer sachlichen Irrelevanz überhaupt nichts an der grundlegenden Kritik an der Lehre ändern können, muss - im Vorgriff - angesichts seiner umfassenden Untersuchungsergebnisse nicht verwundern.

Mit dem Kapitel 5 steigt Janatzek in eine ausgesprochen detaillierte und umfassende Untersuchung der veröffentlichten Lehre ein, die nahezu alle relevanten Wissenschaftsgebiete wie Physik, Astrophysik, Medizin, Biologie, Mathematik, Psychologie, Informatik u. a. bis in kleinste Einzelheiten hinein einbezieht. Janatzeks Ausführungen zu und Kritik an den terlusollogischen Berechnungen (Kap. 5.3.1, S. 87-91) lassen auf Grund ihrer mathematischen Genauigkeit erahnen, dass hier außerdem ein sehr kundiger Informatiker am Werk gewesen sein muss. Das umfassende Quellen- bzw. Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit spricht zusätzlich eine beredte wissenschaftliche Sprache.

Die Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsgegenstand nimmt in den folgenden Kapiteln nahezu alle Parameter der Lehre unter die Lupe wie z. B. Bipolarität und Organismen, Elektrische Kraft, Gravitation, Magnetismus, Fragwürdigkeit der „terlusollogischen Wirkkraft“, terlusollogische Berechnungsmodi u.a.m., um schließlich den „Versuch einer hermeneutisch orientierten Rekonstruktion und ideengeschichtlichen Zuordnung der Wilk'schen Typenlehre bzw. Terlusollogie“ zu unternehmen. Gleichzeitig werden Beziehungen der Lehre zu Esoterik, Mesmerismus, Magnetismus bzw. Heilmagnetismus u. Ä. hergestellt und Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet.

Nicht unwichtig erscheint auch, angesichts der in Kapitel 9 (S. 108 ff) ausführlich beschriebenen Immunisierungsbemühungen der Terlusollogen, Janatzeks Recherche zu den umfassenden kommerziellen Interessen der Lehre. Es wird deutlich, dass hinter der Theorie, betrachtet man die Zahlen von hochgerechneten Aus- und Weiterbildungseinnahmen der rein privaten Lehrgänge mit rein privaten Zerti-

fikaten, erstaunlich hohe materielle Interessen stehen müssen, eine mögliche Dunkelziffer nicht einmal eingerechnet. Danach verwundert es nicht, dass die Terlusollogie bislang keinerlei Versuche zur Validierung ihrer Lehre selbst unternommen hat, denn ein mögliches negatives Ergebnis könnte ja die materielle Existenz einer nicht geringen Zahl von Terlusollogen gefährden. Genau da hinein zielt dann auch eine ausführliche Recherche und Bewertung der Art und Weise, wie die Lehre mit Kritikern oder Gegnern umgeht (S. 103 ff), wobei Menschen hinters Licht geführt werden, indem sich z.B. die Lehre als Lösung von Problemen empfiehlt, die sie vorher selbst definiert hat.

Ein Beispiel für eine umfangreiche Immunisierungsstrategie der Terlusollogen (S.108):

„Tritt ein Kritiker auf, so kann seine Kritik dadurch erklärt werden, daß er z.B. 'typwidrigen Einflüssen' ausgesetzt sei – würde er hingegen terlusollogisch 'typrichtig' leben, würde er keine Kritik äußern, womit die Terlusollogie sich selbst bestätigt“

Somit wird nicht die Theorie der Realität angepasst, wie in der Wissenschaft zwingend erforderlich, sondern umgekehrt die Realität geleugnet und der Theorie angepasst. Gleiches betrifft, wie Janatzek S. 109 überzeugend ausführt, die Behauptung „einer bisher unbekanntem physikalischen Wirkkraft“. Da diese Kraft nicht nachgewiesen werden kann, kann auch ihre Nichtexistenz bzw. Wirkohnmächtigkeit erkenntnistheoretisch nicht nachgewiesen werden, obwohl es keinerlei relevante Hinweise für die Existenz solcher Kräfte gibt. Somit bleibt jede behauptete und nicht nachgewiesene „Kraft“ zwar denkbar, aber mit minimalster Wahrscheinlichkeit. Dieses (hoch unwahrscheinliche) Minimum reicht den Terlusollogen jedoch als Immunisierungsaspekt aus, weil es eben zum eigenen Weltbild passt, ähnlich wie in Parapsychologie oder Astrologie. Mit dem Wissenschaftsverständnis und der Fähigkeit zur Eigenkritik sowie der Wissenschaftlichkeit in den terlusollogischen Veröffentlichungen beschäftigen sich dann ausführlich die Kapitel 10 und 11.

So entsteht u. a. nach den überzeugenden Ausführungen Janatzeks das Problem, dass Pseudowissenschaftler in der Unterstützung völlig frei darin sind, „eine quasi unendliche Kette auch nicht-evidenter, ja sogar widersprüchlicher Behauptungen aufzustellen, wohingegen ein tatsächlich wissenschaftlich Tätiger an bestimmte Standards, Normen und Methoden hinsichtlich der Widerlegungen usw. gebunden ist, will er einen wissenschaftlichen Standpunkt ernsthaft vertreten“ (S. 109 f). Damit hat der Pseudowissenschaftler einen Vorteil, indem er durchaus polemisieren darf, das wissenschaftliche Gegenüber jedoch nicht.

Sehr lesenswert und hochinteressant auch die Ausführungen im Kapitel zur Methode der Kasuistik z. B. in der medizinischen Wissenschaft und dem Missbrauch dieses Instrumentes in Pseudowissenschaften, namentlich hier auch in der Terlusollogie (S. 116 ff).

Nach einer ausgesprochen umfassenden Auseinandersetzung mit der Frage, ob es sich bei der Terlusollogie um eine Hypothese oder eine Theorie handelt (Kap. 12, S. 142-164) untersucht Janatzek in komplexer Weise weitere Aussagen und Behauptungen der Terlusollogie (S. 164-172), so dass nahezu kein wichtiger Aspekt der gesamten Lehre unbearbeitet bleibt.

In der abschließenden Beurteilung des wissenschaftlichen Status' der Terlusollogie (Kap. 14, S. 176 ff) kommt der Verfasser der Arbeit auf Grund seiner umfangreichen Untersuchungen der Lehre zu dem nur einen möglichen Schluss, dass es sich bei der Terlusollogie um eine „gefährliche Irrlehre und Pseudowissenschaft“ handelt (siehe auch Beyer 2011) und auf Grund der in ihrem Ursprungswerk (Wilk 1949) verankerten rassistischen Grundsätze auch um eine „totalitäre Antiwissenschaft.“ Somit muss sie wohl auch, wissenschaftlich hier wohlbegründet, als Heilslehre erscheinen, die außerdem ihren Be-

gründer Erich Wilk in einem messianischen Licht erscheinen lässt und die ihm Nachfolgenden als Jünger. Janatzek bezeichnet sie als Lehre mit „religoiden“ Zügen im Sinne einer Glaubenslehre (S. 177; siehe auch Beyer 2011).

Besonders erwähnenswert erscheint die Kritik an den umfassenden medizinisch relevanten Hinweisen, Empfehlungen und teils auch regelrechten Anweisungen der Terlusollogen nicht nur zum stimmlichen Problembereich, sondern in unverantwortlich hohem Maß auch zu Fragen der Lebensführung, der Ernährung, ja sogar zu eingriffsartigen medizinischen Behandlungsanweisungen (siehe diesbezügliche Ausführungen auch bei Pezenburg, 2011, 2012 und bei Beyer 2011). Als quasi Gipfel der medizinischen Kompetenzanmaßung und geradezu lebensgefährlich und hoch verantwortungslos kennzeichnet Janatzek mit wissenschaftsmedizinisch wohlbegründeter Argumentation in diesem Rahmen die terlusollogischen Ausführungen und Handlungsanweisungen (Hagena 2014) zum plötzlichen Kindstod („typgerechte Bauch-oder Rückenlage“, S. 174 ff), womit sich „die terlusollogische Lehre wesentlich über das Kindeswohl stellt“ (S. 175).

Janatzek betont abschließend, dass es nicht per se Aufgabe tatsächlicher Wissenschaft sein muss, solche Lehren als Pseudowissenschaften zu entlarven und andere zu „bekehren“ oder Irrlehren als solche zu verteufeln (S. 179), denn normalerweise müsste eine Lehre selbst Nachweise ihrer Validität erbringen. Allerdings sieht er es durchaus als originäre Aufgabe der Wissenschaft, sich selbst vor einer Verwässerung durch Esoterik und Unwissenschaftlichkeit zu schützen, um damit die erreichten wissenschaftlichen Standards nicht zu gefährden. Es ist somit auch das Recht der Wissenschaft, vielleicht sogar ihre Pflicht, sich abzugrenzen und auf Unsinniges aus wissenschaftlicher Sicht hinzuweisen. Insbesondere in der Hochschullehre sollte es selbstverständliche Gewohnheit sein, Lehrinhalte kritisch hinterfragen und auf Richtigkeit überprüfen zu dürfen und zu können und damit das eigene wissenschaftliche Denkvermögen zu schulen. Insofern ist der Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit nicht Selbstzweck hinsichtlich der Kritik an dieser Lehre, sondern allgemeine Aufgabe für das Wissenschaftsverständnis der Hochschullehre.

Allen Vertretern von Bereichen, die mit solchen Lehren in Berührung stehen, sei diese wichtige Arbeit, deren Komplexität, Tiefe und wissenschaftlicher Anspruch hier nur exemplarisch angedeutet werden können, dringend ans Herz gelegt, kann sie doch dazu beitragen, das eigene pädagogische oder therapeutische Handeln in verantwortungsbewusster Weise über die eigene subjektive Wahrnehmung hinaus immer wieder kritisch zu hinterfragen und bedenklichen oder gar regelrecht gefährlichen Irrlehren, wie nachweislich im vorliegenden Fall, keinen Raum zu geben. Die anvertrauten und „vertrauenden“ Schüler, Studenten und Patienten werden es zu danken wissen.

Literaturhinweise/Quellen:

Beyer, F. (2011): Lunar? Solar? Kritisch-rationale Untersuchung der Terlusollogie und deren Konsequenzen für die gesangspädagogische Praxis. www.grin.com/e-book/188986/ (15.03.2012)

Hagena, Chr. (2014): Grundlagen der Terlusollogie. Praktische Anwendung eines bipolaren Konstitutionsmodells. Stuttgart: Karl F. Haug Verlag

Pezenburg, M. (2011): Terlusollogie - Naturgesetz oder Humbug? Fassung 1. Ztschr. Vox humana. 02/2011, S. 50-55

Pezenburg, M.(2012): Terlusollogie - Naturgesetz oder Humbug? Fassung 2. Ztschr. Forum Logopädie. 7/2012. S. 29 ff

Pezenburg, M.: Die Terlusollogie und Ihr Grundlage - Erich Wilks Typenlehre. Kritisch kommentierte Zitatensammlung. [www.michael-pezenburg.de/Aktuelle Beiträge](http://www.michael-pezenburg.de/Aktuelle%20Beitr%C444ge), (31.01.2017)